



Betrieb

Der Heizungsbauer Stefan Ollinger ist von den Vorteilen des EMAS-Umweltmanagementsystems überzeugt.

Punkten mit Umweltschutz

Umweltmanagement Kunden bewerten Öko-Siegel positiv. Viele Betriebe optimieren daher ihren Umweltschutz – auch zum eigenen Vorteil. Ein etabliertes Logo zahlt sich dabei aus.

Text Eva Neuthinger Foto Angelika Klein

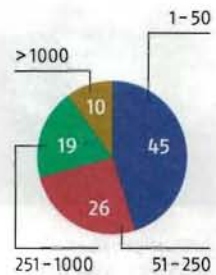
Umweltschutz gehört für Stefan Ollinger und seinen Kollegen Günter Hoffmann zum Geschäft. Die beiden sind Inhaber der Hoffmann & Ollinger GmbH, ein SHK-Unternehmen mit 18 Mitarbeitern und rund 2,8 Millionen Euro Jahresumsatz im saarländischen Mettlach. Das Duo hat sich auf Solartechnik und Fotovoltaik spezialisiert. Da liegt es nahe, dass sich die beiden Geschäftsführer auch im eigenen Unternehmen in Sachen Ökologie engagieren. „Unsere Firma ist bereits seit 2002 nach EMAS validiert“, erklärt Stefan Ollinger. Das Kürzel steht für Eco-Management and Audit Scheme. Es handelt sich um das strengste Umweltmanagementsystem in Deutschland. „Wir waren zuerst skeptisch, ob uns die Zertifizierung etwas bringt. Der Aufwand für die ersten Schritte war enorm groß“, erinnert sich Ollinger. Wie Ollinger engagieren sich zahlreiche Handwerksunternehmer im Umweltschutz und stre-

ben ein Öko-Siegel an. Sie betreiben den Aufwand nicht aus reinem Idealismus. Ein Umweltmanagementsystem bringt der Firma zahlreiche Vorteile. Viele Industrieunternehmen erwarten von ihren Zulieferern sogar eine dokumentierte ökologische Orientierung. Wer nicht mitmacht, verliert Umsatzchancen. Außerdem ist ein grünes Logo für den Handwerksunternehmer mit einem positiven Imageeffekt verbunden. So gilt es für Firmenchefs, aus den verschiedenen Zertifikaten und Siegeln jenes herauszufiltern, das den eigenen Ansprüchen und Interessen optimal entspricht.

Umweltzertifikat spart Kosten

SHK-Meister Ollinger ist von den Vorteilen für seinen Betrieb inzwischen überzeugt: „Wir verbessern unseren Umweltschutz stetig und langfristig sparen wir damit auch Kosten.“ Das hat mehrere Gründe: Zum einen wird der Abfall sauber getrennt. „Wir müssen nur noch einen

EMAS im Mittelstand nach Betriebsgröße



Anzahl Mitarbeiter;
Quelle: www.emas.de

Vielfach sind es kleine Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern, die ein Umweltmanagementsystem nach EMAS eingeführt haben.

→ Öko-Siegel

Die Logos des Handwerks

Viele Wege führen zum Ziel. Handwerksunternehmern bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der Zertifizierung. Berater bieten an, dass sich Betrie-

be verschiedener Branchen zusammenschließen und im Konvoi das Umweltmanagementsystem einführen. Ein Überblick der wichtigsten Logos.



EMAS (Eco Management and Audit Scheme)



EMAS easy



DIN EN ISO 14001



Qualitätsverbund Umweltbewusster Betriebe

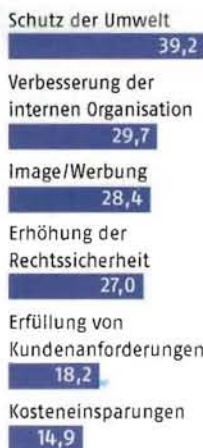
Ziel	EMAS (Eco Management and Audit Scheme)	EMAS easy	DIN EN ISO 14001	Qualitätsverbund Umweltbewusster Betriebe
Ziel	Die Betriebe verbessern ihre Umweltleistung stetig, halten einschlägige Rechtsvorschriften ein, sind transparent.	Einführung eines einfachen Umweltmanagementsystems plus knapper Umwelterklärung.	Die Betriebe verbessern ihre Umweltverträglichkeit kontinuierlich und streben ein Zertifikat der DIN-Norm an.	Installation eines integrierten Qualitäts- und Umweltmanagements für kleine Betriebe.
Inhalt	Umfassendstes EU-Umweltmanagementsystem. Die Betriebe fertigen eine geprüfte Umwelterklärung.	Mithilfe von Lageplänen werden Schwachstellen aufgezeigt und Verbesserungen geplant.	Aufbau und Umsetzung eines Umweltmanagementsystems. Keine Definition von absoluten Umweltmaßstäben.	Schulung durch Berater, Erfassung von Energieverbrauch und Abfallanfall, Umsetzung von Verbesserungen.
Aufwand	Hohe Anforderungen die Dokumentation und die Beteiligung von Mitarbeitern.	Der Arbeitsaufwand beträgt bei Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern rund zehn Tage.	Der Aufwand ist viel niedriger als bei EMAS. EMAS-Firmen erfüllen die Norm ISO 14001.	Einführungsdauer: sechs Monate. Darin: vier Workshops und Vor-Ort-Beratungen.
Kosten	Für kleine bis mittlere Handwerksbetriebe fallen rund 2000 bis 3000 Euro für den Umweltgutachter an. Plus externer Berater für 3000 bis 5000 Euro.	EMASeasy entwickeln Firmen vielfach in Workshops. Die Kosten variieren je nach Größe der Firma, ab 3000 Euro plus Honorar für den Umweltgutachter.	Die Kosten liegen deutlich niedriger als beim umfassenden EMAS. Je nach Betriebsgröße schwanken sie um 3000 Euro.	Der Gutachter kostet 290 Euro plus Nebenkosten. Der Berater rechnet nach Tagesätzen ab. Sie liegen zwischen 800 und über 1000 Euro pro Tag.



Foto: Angelika Klein

Heizungsbauer
Stefan Ollinger (li.)
und sein Mit-
arbeiter arbeiten
umweltverträglich.

Die Motive der Unternehmen



in Prozent;
Quelle: Karolina Micha,
Diplomarbeit Georg-
Simon-Ohm-Hochschule,
Nürnberg, 2009

Viele Firmen nehmen am Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe teil, weil sie die Umwelt schützen und gleichzeitig die interne Organisation verbessern wollen.

Bruchteile teuer entsorgen“, so Ollinger. Zum anderen sind auch die Mitarbeiter im Unternehmen dafür sensibilisiert, sich aktiv im Umweltschutz zu beteiligen. „Wir haben alle unseren Tunnelblick abgelegt. Jeder bringt seine Ideen mit ein“, erklärt der Handwerksunternehmer. So konnten auch die Aufwendungen für den Fuhrpark reduziert werden, weil unnötige Fahrten im Betrieb nicht mehr vorkommen.

Auch die Kunden bewerten das Engagement positiv – selbst wenn sie nur in seltenen Fällen gezielt nachfragen. Gewerbliche Kunden wissen die EMAS-Zertifizierung mitunter richtig zu schätzen. „Das gilt vor allem, wenn sie selbst daran teilnehmen“, erklärt Ollinger. Dann handelt es sich quasi um ein Treffen zwischen zwei Gleichgesinnten.

Umweltmanagement in Perfektion

Eine Ökozertifizierung nach EMAS ist weit mehr als ökologische Denke. Es ist die konsequente Umsetzung. Denn EMAS-Betriebe wie der von Stefan Ollinger bekennen sich dazu, ihren Umweltschutz stetig zu verbessern und alle einschlägigen rechtlichen Regeln strikt einzuhalten. Sie erstellen eine Umwelterklärung, in der sie sich zu ihren Zielen bekennen und aufzeigen, wie sie diese erreichen wollen. Ein glaubwürdiges Instrument, um Kunden über das Engagement zu informieren. Alle zwei Jahre partiell und alle vier Jahre umfassend, prüft ein Umweltgutachter, ob die Vorgaben der EMAS Verordnung eingehalten werden (siehe „Die Logos des Handwerks“). Es geht dabei wesentlich auch um rechtliche Details. Die Bestimmungen zu Gefahrstoffen, zur Betriebssicherheit oder zur Abfallentsorgung halten die Firmen strikt ein. „EMAS-Teilnehmer haben Rechtssicherheit“, sagt Tuku Roy-Niemeier, Umweltberaterin der Handwerkskammer Bremen.

Die Betriebe sind nicht nur rechtlich-ökologisch sauber aufgestellt, in vielen Fällen zahlt sich das Siegel auch finanziell aus. So wie bei der Dachdeckerfirma Helmut Dörr GmbH aus dem saarländischen Köllerbach: „Wir setzen unsere Maßstäbe immer höher“, sagt Günter Wamme, Dachdeckermeister und Umweltbeauftragter der 30-Mann-Firma. Seit rund fünf Jahren nimmt der Betrieb an EMAS teil. Geschäftsführerin Irene Dörr-Wamme und ihr Kollege Jürgen Feld stehen hinter dem Umweltengagement. „Das hat sich für uns gleich amortisiert“, sagt Wamme. Der Betrieb konnte zum Beispiel seinen Ölverbrauch durch eine neue Heizungsanlage nahezu halbieren. Konsequente Mülltrennung reduziert die Kosten der Entsorgung drastisch. Und auch die Kunden reagieren positiver auf Dörrs Werbeflyer, seit dort das EMAS-Logo prangt.

Der Weg zum ökologisch perfekten Unternehmer beginnt meist mit einer umfassenden Bestandsaufnahme durch einen externen Experten, wie sich der Umweltschutz im Unternehmen verbessern lässt. Dazu engagierte der Dachdeckermeister Günter Wamme den Berater Stefan Hirsch,

→ Grüne Förderprogramme

Zuschuss fürs Zertifikat

Umweltschutz finanzieren Betriebe nicht allein. Bund und Länder unterstützen mit zahlreichen Fördergeldern. Ausgewählte Beispiele:

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) finanziert Umweltschutzberatungen in KMU-Betrieben zu 50 bis 75 Prozent. Maximal gibt es 1500 Euro pro Beratung (www.bafa.de)

Die KfW fördert mit dem Umwelt- und Effizienz-Programm Investitionen in den Umweltschutz. Darunter fallen Maßnahmen zur Lärmvermeidung bis hin zur Altlastensanierung. Die Staatsbank vergibt zinsverbilligte Darlehen (www.kfw.de)

Das Umweltministerium Baden-Württemberg übernimmt 80 Prozent der Kosten für die externe Beratung und Validierung nach EMAS bis maximal 4000 Euro. Es müssen mindestens zwei Betriebe im Konvoi kooperieren. Einzelbetriebe fördert das Verbraucherschutzministerium (MLR) – mit bis zu 1500 Euro (www.uvm.baden-wuerttemberg.de).

Das Saarland finanziert den Aufbau eines Umweltmanagementsystems. Speziell bei EMAS werden 45,5 Prozent der Aufwendungen übernommen. Die Höchstgrenze liegt bei 200 000 Euro (www.saar-lor-lux-umweltzentrum.de).

von der Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH in Saarbrücken. Hirsch hat sich darauf spezialisiert, Handwerksunternehmen bei der Einführung und Weiterentwicklung eines Umweltmanagementsystems zu unterstützen (siehe Interview). Rechtssicherheit und Optimierung organisatorischer Abläufe – das lässt sich aber auch mit einfacheren Umweltmanagementsystemen als EMAS erreichen. Aktuell 486 Unternehmen tragen etwa das Logo des Qualitätsverbundes umweltbewus-

→ Interview

„Schnelle Amortisation“

Stefan Hirsch, Experte für Umweltmanagementsysteme beim Saar-Lor-Lux Umweltzentrum in Saarbrücken, führt Betriebe zur Zertifizierung.

handwerk magazin: Ein Umweltmanagementsystem einzuführen ist mit viel Arbeit verbunden. Stehen Aufwand und Nutzen im Verhältnis?

Stefan Hirsch: Durchaus, das gilt sogar für kleinere Unternehmen. Energiesparpotenziale finden sich immer. Vielfach lassen sich mit den ersten Maßnahmen die besten Resultate erzielen. Insofern amortisiert sich ein Umweltmanagementsystem oft schnell.



„Energiesparpotenziale gibt es immer“, sagt Stefan Hirsch.

Wie verläuft die Einführung?

Im ersten Schritt finden eine Betriebsbegehung und die Bestandsaufnahme statt. Das beinhaltet etwa, die Einhaltung der relevanten Umweltgesetze zu checken sowie die Ressourcennutzung zu

analysieren. Anschließend gilt es, Maßnahmen und Ziele zur Verbesserung abzuleiten und die betrieblichen Abläufe zu dokumentieren.

Was sind die Erfolgsfaktoren?

Die Unternehmensleitung muss dahinter stehen. Ein Umweltmanagement korrespondiert mit den Unternehmenszielen und wirkt sich auf die Organisationsstruktur, die Unternehmensplanung bis hin zum Verhalten der Mitarbeiter aus.

Sie empfehlen die Validierung nach EMAS. Warum?

EMAS verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der neben betrieblichen Verbesserungen auch die Rechtskonformität nachweist und die Öffentlichkeit mit der Umwelterklärung offen und ehrlich informiert. Zum Probieren gibt es andere Schnuppersysteme.

ster Handwerksbetriebe (QUB) aus Nürnberg. Andrea Dembowski von der Geschäftsstelle der QUB erklärt: „Wir sind der kleine Bruder von EMAS.“ Das Zertifikat wurde speziell für kleine und mittlere Handwerksunternehmen entwickelt. „Die Validierung nach EMAS ist mit weitreichenden Dokumentationspflichten verbunden. Das QUB-System stellt reduzierte Anforderungen, die auf die Betriebsgröße abgestimmt sind“, so Dembowski. Zum Beispiel erstellen die Betriebe keine Umwelterklärung. Die Firmen werden allerdings alle zwei Jahren von einem externen Gutachter zertifiziert. Unternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern zahlen für das Zertifikat 290 Euro plus Nebenkosten wie etwa Fahrgeld. Hinzu kommt noch der Obolus für einen Berater. Der Experte benötigt rund zwei bis zweieinhalb Tage, um die Weichen für die Zertifizierung zu stellen. Dessen Honorar kann bis zu 3000 Euro für die Bestandsaufnahme vor Ort betragen. Clevere Handwerksunternehmen beantragen dazu Fördergelder (siehe „Grüne Förderprogramme“). Nach der Einführung kommt der Betrieb ohne Unterstützung aus.



„Engagement für die Umwelt ist für uns selbstverständlich geworden.“

Doris Seitz,
Umweltbeauftragte der
Bauunternehmung Seitz
im fränkischen Ramsberg.

Interne Ordnung als Vorteil

Die Umsetzung liegt in der Hand des Handwerkers. Seit fast zehn Jahren gehört das Bauunternehmen Seitz mit vier Mitarbeitern im fränkischen Ramsberg zum Kreis der QUB-Betriebe. Unternehmerfrau Doris Seitz sieht den Vorteil in erster Linie in der „internen Ordnung“, die die Betriebe herstellen. So weiß jeder Mitarbeiter genau, wie Baustellenabfälle sortiert werden und wie mit den Gefahrstoffen umzugehen ist. „Auch die Wartungspläne unserer Maschinen und Geräte sind vernünftig sortiert. Wir wissen stets, wann der nächste Termin zu vereinbaren ist und sehen auf einen Blick, welche Kosten durch die Maschinen bis dato entstanden sind“, erklärt Seitz. Im Betrieb wurden verschiedene Maßnahmen zum Energiesparen eingeführt.

Es sind Kleinigkeiten, die der Umwelt helfen und auch der Bilanz der Firma guttun: „Wir haben zum Beispiel auf Energiesparlampen im Büro sowie im Lager umgestellt und eine Zeitschaltuhr am Kopierer angebracht“, so Seitz. ■

holger.externbrink@handwerk-magazin.de

Online exklusiv

Ein Umweltmanagementsystem verbessert die Energiebilanz und optimiert die organisatorischen Abläufe. Eine Checkliste gibt es unter handwerk-magazin.de/umweltmanagement

 **Checkliste Umweltmanagement**